



FREIE WALDORFSCHULE WOLFSBURG e.v.

VIEL RAUM
FÜR VIELFÄLTIGKEIT
DEN GANZEN TAG



Vorwort	4
Wegweiser zur Waldorfpädagogik	5
Fürs Leben lernen – ein Leben lang!	6
Rhythmus als Anker für die Seele	7
Zeit zum Lernen geben	8
Was bedeutet Waldorfpädagogik?	10
Staatlich anerkannt und frei	12
Die Unterstufe	13
Bewegte Klasse	14
Der Schulgarten	16
Das Bienenprojekt	17
Ganztagsschule: Rundum gut betreut	18



Förderbereich: Im Mittelpunkt das Kind	20
Handarbeit	22
Die Mittelstufe	24
Eurythmie: Den Worten Raum geben	26
Musikunterricht	28
Werken: Die Hände schulen – den Kopf bilden	30
Sport	32
Zirkus: Sich selbst erproben	33
Fremdsprachen: Vom Hören zum Verstehen	34
Die Oberstufe	36

Praktika	37
Naturwissenschaften	38
Schülerfirma	40
Klassenfahrten	41
Klassenspiele	42
Kunst	44
Schulrestaurant: Alles Bio!	46
Elternmitarbeit	47
Der Waldorfkindergarten	48
Waldorflehrer werden	50
Impressum	51



EIN EINBLICK IN DIE FREIE WALDORFSCHULE

Diese Broschüre ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, Eltern eine Hilfe zu geben, die vor der schwierigen Frage stehen: Welche Schule ist die richtige für mein Kind?

Waldorfpädagogik in wenigen Worten zu umreißen, ist ein schier unmögliches Unterfangen. Reduziert man die Grundzüge auf wenige Sätze, so entstehen plakative Schlagworte, die den Anschein erwecken, Waldorfpädagogen wüssten alles. Beschreibt man die Grundlagen der Pädagogik differenziert, so entsteht schnell ein dickes Buch.

Es gibt viele gute Bücher über Waldorfschule und -kindergarten für alle, die sich mit dieser besonderen Pädagogik näher auseinandersetzen wollen. Die vorliegende Broschüre möchte eine Vorstufe dazu sein.

Sie soll eine erste Information für Mütter und Väter sein, die eine Schule für ihr Kind suchen und eine Bereicherung für Eltern und Schüler, die sich bereits für die Waldorfpädagogik entschieden haben oder eine Anregung für junge Menschen, die mit dem Gedanken spielen, Waldorflehrer zu werden.

Zugunsten der Lesefreundlichkeit ist in der Broschüre zuweilen nur die männliche Form erwähnt. Diese schließt weibliche und männliche Personen gleichermaßen ein.



DIE WALDORFPÄDAGOGIK WAR UND IST VORREITER!

Waldorfpädagogik will die kreativen und geistigen Kräfte der Schüler von Grund auf entfalten. Sie setzt auf die Stärken der Kinder und fördert das Lernen und die Neugier auf die Welt. Wesentliche Prinzipien der Waldorfpädagogik hat die moderne Lern- und Hirnforschung als Grundlage für nachhaltiges Lernen bestätigt:

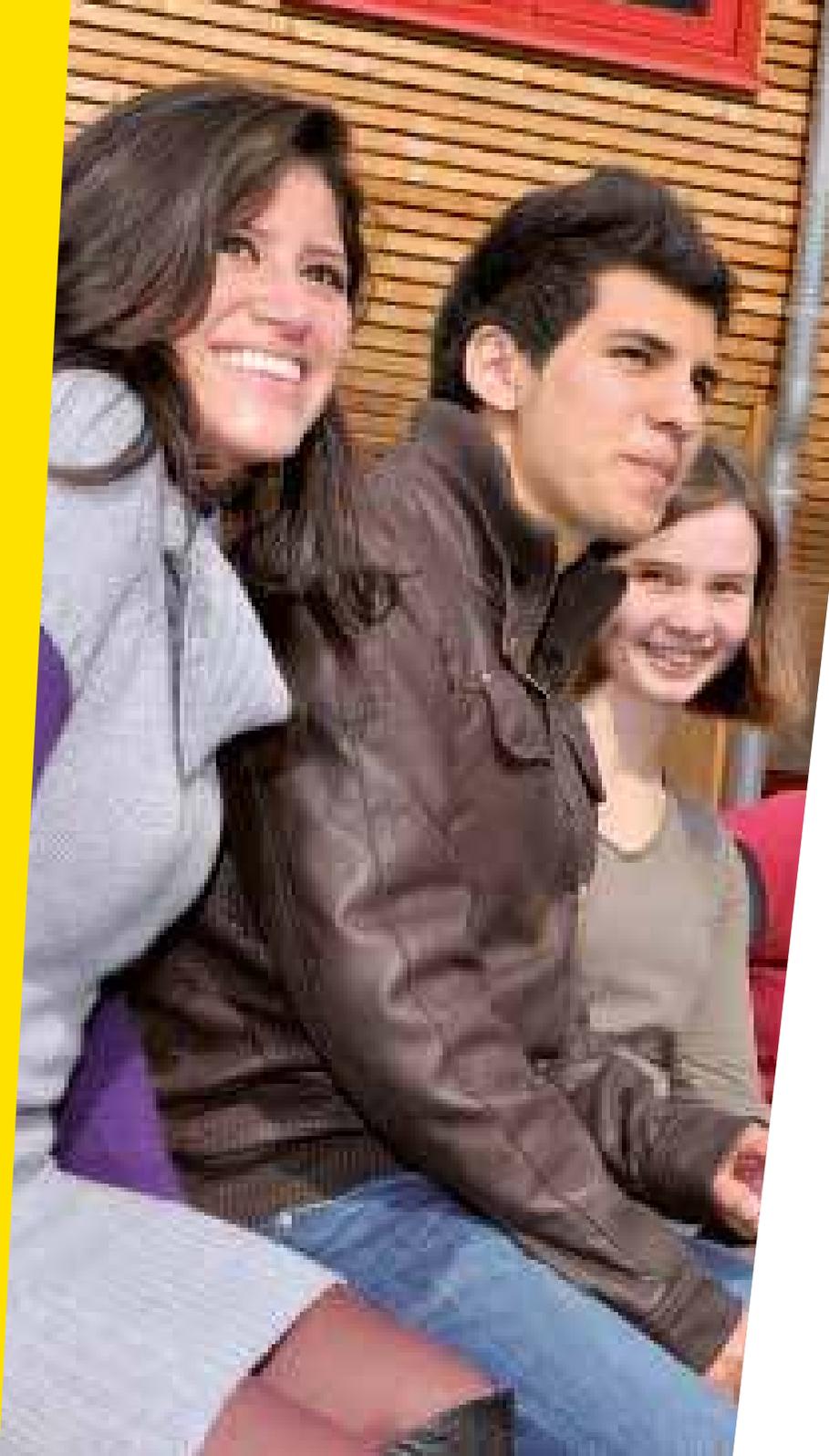
- Positives Lernen durch verlässliche Beziehungen (sechsjährige Klassenlehrerzeit und anschließend feste Betreuung durch Mittel- und Oberstufenlehrer)
- Soziale Kompetenzen aufbauen in einer möglichst stabilen Klassengemeinschaft
- Das aktive Tun etwa durch Handarbeit, Formenzeichnen, Freihandgeometrie, Musik, Werken und Gartenbau fördert den Aufbau der Gehirnstruktur
- Projekt- und Jahresarbeiten motivieren zu eigenständigem freien Denken und Lernen

Aber auch Fremdsprachen ab der ersten Klasse, der Verzicht auf das Sitzenbleiben, ausführliche Textzeugnisse und die Selbstverwaltung der Schulen – all das ist selbstverständlich seit Gründung der ersten Waldorfschule im Jahre 1919. Seither hat sich die Waldorfpädagogik stets weiterentwickelt.

Ziel ist es, das Potenzial der Schüler zu entfalten sowie sie anzuleiten und zu ermutigen, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln – damit sie lernen, individuell zu urteilen und selbstbestimmt zu handeln.

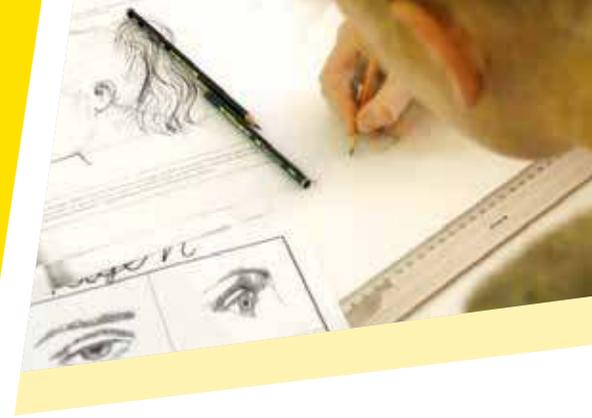
Waldorfpädagogik spricht die Schüler mit ihren vielfältigen Talenten und Neigungen an und vermittelt ein ganzheitliches »Weltwissen«. Der Weg dahin ist das Lernen mit allen Sinnen – das Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Absolventen der Waldorfschule werden in der Arbeits- und Berufswelt wegen ihrer starken Eigeninitiative, ihrer Teamfähigkeit und ihrer sozialen Kompetenz geschätzt und sind in allen Berufszweigen vertreten.



WALDORFPÄDAGOGIK HAT ERFOLG

Heute gibt es 230 Waldorfschulen mit rund 85.000 Schülern in Deutschland – weltweit sind es mehr als 1.000 Waldorfschulen in über 65 Ländern. Deutschland hat die meisten, gefolgt von den USA und den Niederlanden. Darüber hinaus gibt es in Deutschland mehr als 550 Waldorfkindergärten, weltweit sind es etwa 1.600.



FÜRS LEBEN LERNEN - EIN LEBEN LANG

Die Waldorfschule Wolfsburg ist eine Gesamtschule, in der alle Schüler in einem festen Klassenverband unabhängig von sozialer Herkunft oder Begabung gemeinsam lernen.

Der Klassenlehrer übernimmt für die ersten sechs Jahre die Verantwortung für eine Klasse und gestaltet in dieser Zeit jeden Morgen den Hauptunterricht. Dabei unterrichtet der Klassenlehrer in den ersten zwei Schulstunden die ganze Klasse in allen grundlegenden Bereichen wie Lesen, Rechnen und Schreiben sowie Natur- und Erdkunde, Geschichte und Physik. Die Lehrer an Waldorfschulen sind damit feste Bezugspersonen und unterrichten weitaus mehr Fächer in ihrer Klasse, als dies an staatlichen Schulen üblich ist.

Nach dem Hauptunterricht gibt es den Fachunterricht. Praktische und künstlerische Fächer wie Handarbeit, Werken, Gartenbau, Eurythmie (Bewegung nach Musik und Sprache), Kunst und Musik nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein. Der Unterricht soll lebensnah und künstlerisch gestaltet sein, so dass die Schüler Begeisterung für das Lernen entwickeln und es selbst aktiv mitgestalten können. Waldorfschüler lernen vom ersten Schuljahr an Fremdsprachen und erhalten sogenannten Epochenunterricht. Dabei arbeiten die Kinder über mehrere Wochen jeden Tag in den ersten beiden Schulstunden – dem Hauptunterricht – intensiv an einem Fachgebiet, um möglichst tief in ein Thema einzutauchen.



WIE ALLES BEGANN

Rudolf Steiner war Anfang des 20. Jahrhunderts einer der führenden Köpfe einer Bürgerbewegung für soziale Erneuerung und ist der Begründer der Waldorfpädagogik, die der Reformpädagogik zugerechnet wird. Darüber hinaus war er auch Naturwissenschaftler, Philosoph, Künstler und Literat, der nach einer ganzheitlichen Betrachtungsweise der Welt und des Menschen strebte, jenseits wissenschaftlicher Einzeldisziplinen. Emil Molt, Besitzer der damaligen Waldorf Astoria Zigarettenfabrik, gründete mit ihm zusammen im September 1919 die erste Waldorfschule in Stuttgart für die Arbeiterkinder der Fabrik. Grundlage dieser neuen Reformschule waren Steiners Erkenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

In den unteren Klassen gibt es in den Waldorfschulen nur selten Schulbücher. Stattdessen erarbeiten sich die Kinder mit Hilfe des Lehrers die Unterrichtsinhalte selbst und gestalten dazu ihre Arbeitshefte. Wenn die Kinder dann das Gelernte zu Hause lesen und wiederholen, haben sie dazu einen tiefen Bezug. Auch die gegenseitige Hilfe unter den Schülern wird im Unterricht von den Lehrern gefördert.

Das Bewerten durch Zensuren wird der Persönlichkeit der Kinder nicht gerecht, deshalb verzichten Waldorfschulen bis weit in die Oberstufe auf Noten. Stattdessen erhalten die Schüler individuelle Beurteilungen der Lehrer – sowohl im Hinblick auf ihre Lernfortschritte als auch auf ihre Persönlichkeitsentwicklung. Niemand wird aussortiert: Sitzenbleiben gibt es nicht – wohl aber individuelle Leistungsanforderungen.

Die Waldorfschule will nicht nur für das Arbeitsleben vorbereiten, sondern den Heranwachsenden ein umfassendes Repertoire an Fähig- und Fertigkeiten mit auf den Lebensweg geben, aus dem sie später schöpfen können.

RHYTHMUS ALS ANKER FÜR DIE SEELE

Feste Bezugspersonen, Räume, die Orientierung bieten, sowie wiederkehrende Rituale sind in der Waldorfpädagogik von besonderer Bedeutung. Ein rhythmisierter Ablauf hilft den Schülerinnen und Schülern, die vielfältigen Eindrücke zu ordnen, er teilt die Ereignisse in überschaubare Abschnitte ein. So können die Kinder Sicherheit gewinnen und lernen, sich zunehmend selbstständig im Schulalltag zu bewegen. Rhythmus vermittelt Verlässlichkeit. Er zeigt sich zu Unterrichtsbeginn im Morgenspruch, im gemeinsamen Singen, beim Erzählkreis und bei den wiederkehrenden Jahresfesten. Rituale stärken das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammengehörigkeit, Rhythmus gibt Sicherheit – und Kraft zum Lernen.



ZEIT ZUM LERNEN GEBEN

IM EIGENEN TEMPO BIS ANS ZIEL



Waldorfschulen verstehen sich als eine Alternative zu dem oftmals sehr stark leistungsorientierten und auf Notenerfolg fokussierten staatlichen Schulbetrieb. Kinder bringen als individuelle Persönlichkeiten unterschiedliche Voraussetzungen in die Schule mit. Allen Kinder gemein ist jedoch: Sie wollen lernen.

So legen die Lehrer an Waldorfschulen Wert darauf, dass jeder in seinem persönlichen Tempo lernen kann: mancher schneller, mancher langsamer. Wissen und Fertigkeiten werden weitgehend unabhängig von Sollvorgaben vermittelt. Der Weg ist das Ziel: Eine vertrauensvolle Atmosphäre schafft die nötige Voraussetzung für selbstständiges und nachhaltiges Lernen. Am Ende der Schulzeit meistern die Schüler die gleichen Prüfungsanforderungen wie an staatlichen Schulen.

* »Bildungserfahrungen an Waldorfschulen; Eine empirische Studie zu Schulqualität und Lernerfahrungen« von Prof. Dr. Heiner Barz (Universität Düsseldorf), Dr. Sylvia Liebenwein (Universität Düsseldorf), Prof. Dr. Dirk Randoll (Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter/Bonn); Wiesbaden Springer/VS Verlag 2012

WALDORF IM VORTEIL

Das Ergebnis einer Studie* hat gezeigt, dass Waldorfschüler im Vergleich zu Schülern an staatlichen Schulen mit mehr Begeisterung lernen, sich weniger langweilen, sich individuell gefördert fühlen und in der Schule besonders ihre Stärken kennenlernen. Mehr als 800 Schüler an zehn Schulen im Alter von 15 bis 18 Jahren sind befragt worden. Der weitaus größte Teil der Befragten (85 Prozent) beschreibt das Schulklima und die Lernatmosphäre als angenehm und unterstützend. Weiterhin wird die Beziehung zu den Lehrern von 65 Prozent der Waldorfschüler als gut bezeichnet. Auch was die Leistungen betrifft, stehen Waldorfschüler gut da: Zwischen den Abschlussnoten von Waldorfschülern und denen von Schülern auf staatlichen Schulen gab es keine statistisch bedeutsamen Unterschiede.



WAS BEDEUTET WALDORFPÄDAGOGIK?



»Was ist im Menschen veranlagt, und was kann in ihm entwickelt werden?« – Diese Grundfrage bei Rudolf Steiner prägt die Waldorfschulen bis heute.

Lehrer wissen darum, dass die Entwicklung eines Kindes sich nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten vollzieht. Sie vermitteln nicht nur Wissen und Fertigkeiten, sondern bieten in der Schule einen Lebens- und Arbeitsraum, um die persönlichen Anlagen individuell zu entwickeln. Dazu gehört ein breites Fächerangebot mit Fremdsprachen ab der ersten Klasse, Musik, Theater, Handarbeit, Werken und Gartenbau – zusätzlich zu den üblichen Fächern wie Mathematik, Deutsch, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften.

Dabei ist allen Waldorfschulen gemein: Sie wollen die kreativen, künstlerischen, handwerklichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen ebenso ansprechen wie die intellektuellen.

Waldorfpädagogik wendet sich dem einzelnen Kind zu, um ihm zu helfen, seine individuellen Fähigkeiten in der ihm gemäßen Weise optimal entwickeln zu können. Sie fördert Erkenntnisfähigkeit, Wahrnehmung, Kreativität, Initiative und Verantwortungsbewusstsein. Mithilfe des breiten Unterrichtsangebots legt die Waldorfpädagogik wichtige Grundsteine und fördert somit Schlüsselqualifikationen wie Aufgeschlossenheit, Toleranz, Teamfähigkeit, Eigenständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Erkenntnisfreude und Handlungsbereitschaft.

Die unterschiedlichen körperlichen, seelischen und geistigen Potenziale der verschiedenen Menschen gelten grundsätzlich als gleichwertig. Deshalb lernen alle Schüler eines Altersjahrgangs über zehn Jahre weitgehend gemeinsam in einer Klasse. Viele Fachunterrichte finden in halbierten Klassen statt. So haben Kinder viele Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen und vom Lehrer individuell betreut zu werden. Aus dieser organisatorischen Teilung entwickelt sich erst in der Oberstufe eine Leistungsdifferenzierung. Ab der 11. Klasse werden die Schüler in eine Realschul- und eine Abiturgruppe eingeteilt, um sie optimal auf den angestrebten Schulabschluss vorbereiten zu können.

Der Waldorfunterricht ist sehr handlungsorientiert und auf die jeweilige Entwicklungsphase der Schüler abgestimmt. Die Lehrer haben den Anspruch, ihren Unterricht kreativ und lebensnah zu gestalten. Sie orientieren sich an der persönlichen Erfahrungswelt der Kinder.

Die Lehrmethoden der Waldorfschule werden durch die ebenfalls von Steiner begründete Anthroposophie inspiriert, aber nicht festgelegt. Die Anthroposophie ist nicht Gegenstand des Unterrichts. Waldorflehrer bereiten sich auf ihre Tätigkeit in speziellen Seminaren und Hochschulen vor.





STAATLICH ANERKANNT – UND FREI

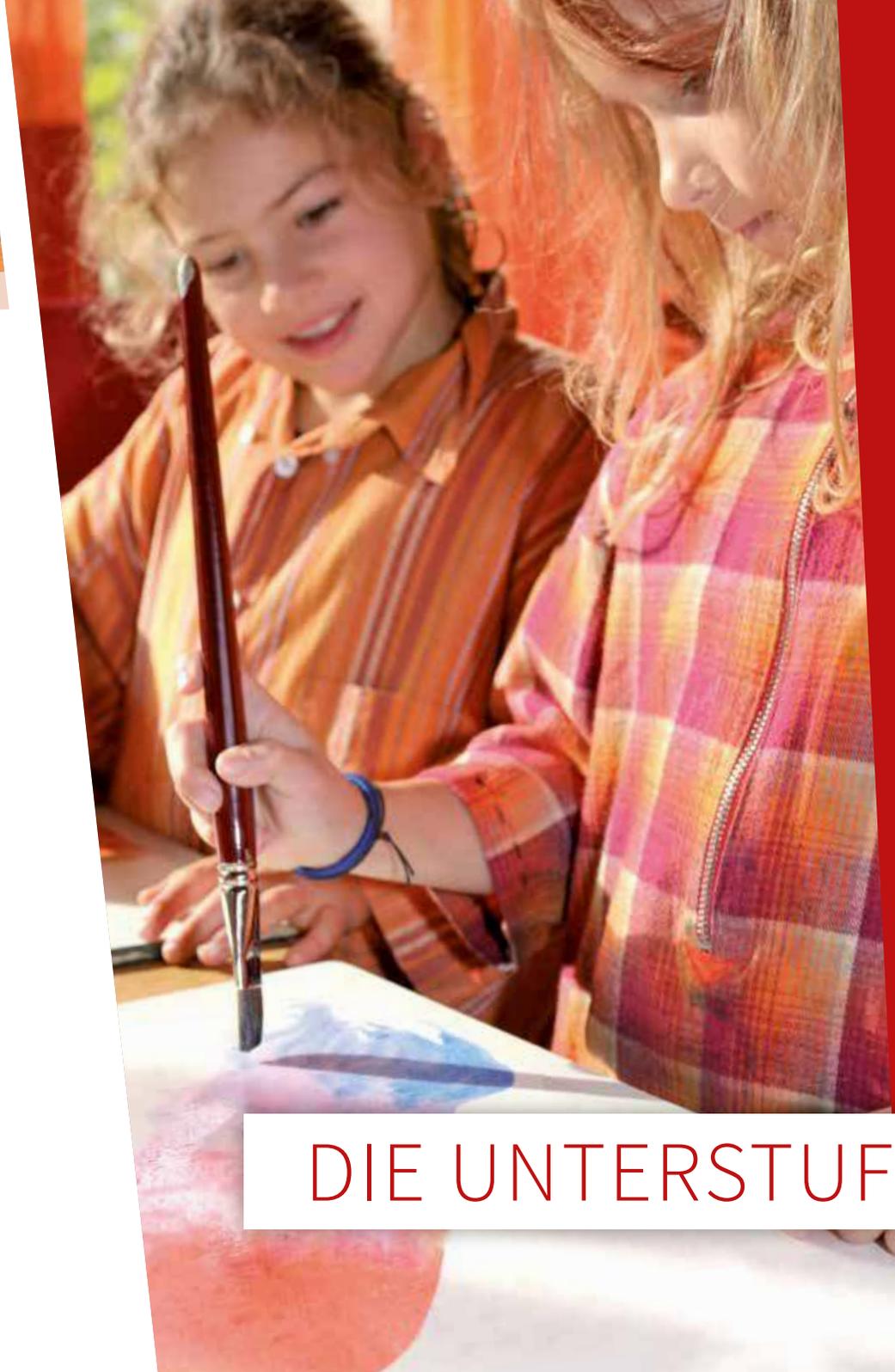
Waldorfschulen stehen grundsätzlich allen Kindern offen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder dem Einkommen der Eltern. Waldorfschulen sind Schulen in freier Trägerschaft. Sie sind als Teil des öffentlichen Bildungswesens staatlich anerkannt und gefördert. Allerdings reichen die Zuschüsse nicht aus, um alle Kosten zu decken, weshalb die Schulen zusätzlich auf Elternbeiträge angewiesen sind. Diese sind einkommensabhängig.

In ihrer Organisation arbeiten sie nach dem Prinzip der Selbstverwaltung. Die Freie Waldorfschule Wolfsburg hat die Rechtsform eines Vereins. Er hat alle wirtschaftlichen und rechtlichen Belange unserer Schule zu regeln. Der Vorstand besteht derzeit aus Mitgliedern des Kollegiums, von denen jeweils zwei Mitglieder von der Internen Lehrerkonferenz und vom Verwaltungsrat benannt werden. Der Verwaltungsrat wird von der Mitgliederversammlung gewählt und

steht dem Schulvorstand in allen Belangen beratend und impulsgebend zur Seite. Zudem hat unsere Schule einen Geschäftsführer bestellt.

Alle pädagogischen, konzeptionellen und personellen Fragen werden vom Lehrerkollegium unserer Schule bewegt und entwickelt und in der Schulführungskonferenz entschieden, wobei in weiten Bereichen die Zusammenarbeit mit der im Eltern-Lehrer-Arbeitskreis vertretenen Schulelternschaft und der Schülervertretung angestrebt wird.

Über die Aufnahme der Erstklässler und Quereinsteiger entscheidet ein Aufnahmekollegium.



GEMEINSAM LERNEN FÜR INDIVIDUELLE ZIELE

In der Unterstufe wird Wert darauf gelegt, in einer möglichst bildhaften Sprache zu unterrichten. So werden Buchstaben in der ersten Klasse durch das Zeichnen von Formen und anhand von Bildern eingeführt, die sich altersgemäß aus Märchen und Geschichten ergeben.

Neben Fächern wie Rechnen, Lesen und Schreiben, Malen und Sachkunde beginnt schon in der ersten Klasse der Fachunterricht gemeinsam für Mädchen und Jungen in Handarbeit, Englisch, Musik, Eurythmie und Sportturnen. Heimat- und Sachkunde erfahren die Kinder durch eigenes Tun. So wird z. B. in der Ackerbau-epoche gepflügt und gesät. In der Hausbau-epoche wird gemauert und in der Handwerker-epoche lernen die Kinder traditionelle Berufe kennen.

DIE UNTERSTUFE



SCHULE IN BEWEGUNG

ERZIEHUNG IM RHYTHMUS





In der Freien Waldorfschule Wolfsburg verfolgen wir das Lernkonzept der „Bewegten Klasse“ nach dem Vorbild des Bochumer Modells für die Klassen 1 bis 4. Stühle gibt es hier nicht – dafür jede Menge Raum und freie Gestaltungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Neben Holzbänken in zwei Größen für Klasse 1/2 und Klasse 3/4 gehören Meditationskissen, die mit ihrer Höhe von ca. 12 cm und ihrer robusten Dinkelspelzfüllung guten Halt bieten, als Sitzgelegenheiten dazu. Die 4. Klasse ist zusätzlich mit Klapptischen ausgestattet, um dem beginnenden Längenwachstum unserer Viertklässler Rechnung zu tragen.

Mit diesem „Bewegten Klassenzimmer“ kommen wir dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nach. „Ganz

nebenbei“ begegnen wir dem zunehmenden Bewegungsmangel in Gesellschaft und Schulen und fördern spielerisch die Geschicklichkeit, die Beweglichkeit, den Gleichgewichtssinn und das Sozialverhalten unserer Schüler.

Auch für das Rechnen, den Sprachunterricht und das Formenzeichnen in den unteren Klassen werden die Bänke eingesetzt. Sie verwandeln sich in den Augen der Kinder in einen Fluss, über den nur Steine (Kissen) führen, in Zahlen-Treppen, in Hügel und Berge, die es im Takt von Sprüchen, Gedichten oder Liedern zu erklimmen oder herabzuspringen gilt. So können z.B. die Einmaleins-Reihen geübt werden. Der Phantasie von Kindern und Lehrern sind keine Grenzen gesetzt.





SCHULGARTEN

DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN MENSCH UND NATUR ERFAHREN



Seit 2008 arbeiten wir in unserem Schulgarten nach einem neuem Konzept: Gartenarbeit beginnt gleich in der 1. Klasse! Das große Interesse der Kinder an der Natur und ihr eifriges Tätigsein draußen im Freien, ihre Freude am Säen, Pflanzen, Ernten und Probieren – aber auch das Kennenlernen der Mühen, der konsequenten Ausdauer, die die Pflege des Gartens stetig erfordert: All das gehört für uns zum Lehrplan der Unter- und Mittelstufe bis zur 7. Klasse.

Unter der fachlichen Leitung einer biologisch-dynamischen Gemüsegärtnerin, mindestens zwei Eltern des Gartenkreises und dem jeweiligen Klassenlehrer bearbeiten die Klassen in Kleingruppen (max. 10 Schüler) ihr Klassenbeet für ein ganzes Gartenjahr von der Bodenbearbeitung im Frühjahr bis zum Winterschutz.

Dies geschieht nach einem ausgearbeiteten Plan, der für jedes Schuljahr eine bestimmte Aufgabe vorsieht: Vom Kartoffelanbau in der 1. Klasse über die Blumenaussaat und deren fantasievolle Pflanzung in der 4. Klasse bis hin zum anspruchsvollen Feingemüseanbau in der 5. bis 7. Klasse. Dabei bauen

die Tätigkeiten der Kinder auf vorher geübten Fertigkeiten auf, so dass am Ende der 7. Klasse jeder Schüler die Grundlagen der Gartenarbeit kennengelernt hat. Welche Freude und welcher Stolz, wenn wir am Erntetag die Kisten mit Salat- oder Kohlköpfen, dicke, duftende Kräuterbunde oder eine Schubkarre voll Rhabarber zur Küche fahren, wo unser Schulkoch mit seinem Team daraus die wunderbarsten Gerichte zaubert. All dies vermittelt die Sinnhaftigkeit der Arbeit mit den eigenen Händen, das Erleben des Jahreslaufes mit all seinen Notwendigkeiten, das verantwortliche Handeln für die ganze Schulgemeinschaft und die unbeschreibliche Freude und Lebenslust.

DAS BIENENPROJEKT

Seit den Sommerferien 2013 bietet der Schulgarten auch zwei Bienenvölkern eine Heimat. Lehrer, Eltern und Schüler verstehen sich gemeinsam als Bienenhüter.

Wie der Name schon andeutet, steht nicht die Honiggewinnung im Vordergrund, sondern es soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, das faszinierende Leben der Bienenvölker kennen zu lernen. Die wenigsten Menschen wissen, dass unsere heimische Honigbiene stark geschwächt und durch ungünstige Umweltbedingungen vom Aussterben bedroht ist. Da man nur die Dinge schützt, die man kennt und liebt, wollen wir den Kindern das Leben der Bienen nahebringen und ihnen deren Schutz ans Herz legen. Bienen in der Stadt sind in aller Munde und tatsächlich finden sie hier mehr Nektar und Pollen als in den ausgeräumten Kulturlandschaften auf dem Lande. Dass Bienen nicht nur leckeren Honig produzieren, sondern auch für die Befruchtung und damit den Ertrag unserer Kulturpflanzen sorgen, weiß jedes Kind – was passiert also, wenn sich das Bienensterben fortsetzt? Hier schließt sich der Kreis auch wieder zu unserem Schulgarten, die Beziehungen zwischen Pflanze, Biene und Mensch können den Kindern vor Ort gezeigt werden und mehr noch, sie können von ihnen erlebt werden.

A photograph of two children climbing a large tree in a lush green forest. A girl in an orange shirt and blue shorts is sitting on a thick branch, smiling. A boy in a green shirt and blue jeans is climbing a lower branch, looking towards the camera. The background is filled with green leaves and sunlight filtering through the canopy.

GANZTAGSSCHULE

RUNDUM GUT BETREUT



An unserer Schule gibt es für die Klassen 1 bis 4 ein Ganztagsangebot ganz im Sinne der Waldorfpädagogik. In den Räumlichkeiten der Unterstufe sind zwei einladende Räume mit Küche, Ruhezone und dazugehörigem Freigelände entstanden. Hierzu gehört ein Gartenbereich mit Kletterbaum, Weidentunnel, Sandkasten und Spielhaus. Wer möchte, darf in der Schule mit Freunden weiter lernen, spielen, kochen, singen, zaubern, jonglieren, trommeln, kreativ den Tag verleben oder einfach die Seele baumeln lassen.

Es gibt keinen Bruch zwischen der regulären Schulzeit und der Nachmittagsbetreuung, denn diese beginnt unmittelbar mit

Schulschluss. Nach dem Schulvormittag ist es für die Kinder wichtig, erst einmal zu spielen. Danach wird gemeinsam das hochwertige, täglich wechselnde vegetarische Mittagessen aus unserem schuleigenen Restaurant genossen.

Nachmittags begleitet ein Betreuer die Kinder bei ihren Hausaufgaben. Im Anschluss können sie an verschiedenen Aktivitäten, z. B. Plastizieren und Filzen, teilnehmen.

Jeweils in der ersten Ferienwoche der Sommer-, Herbst- und Osterferien findet eine Ferienbetreuung statt.





FÖRDERBEREICH

IM MITTELPUNKT DAS KIND



„Was wir für das Kind tun,
das tun wir nicht nur für
den Augenblick, sondern
für das ganze Leben“
Rudolf Steiner



LERNVORAUSSETZUNGEN VERBESSERN

Immer häufiger treffen wir in unseren Klassen Kinder, die individuelle Hilfestellungen benötigen, die sich im Rahmen der ganzen Klasse nicht verwirklichen lassen. Die Einschränkungen der Kinder sind sehr individuell, sowohl in ihren Ursachen wie auch in ihren Erscheinungsformen; neurologische, organische und soziale Besonderheiten können dazu führen, dass ein Kind im Sozialen, in der Bewegung oder beim Lernen Auffälligkeiten zeigt.

Im Förderbereich versuchen wir nun möglichst früh auf solche Besonderheiten aufmerksam zu werden, einerseits durch eine schulärztliche Untersuchung im Laufe der ersten

Klasse, andererseits durch die Zweitklassuntersuchung, in deren Mittelpunkt die (senso-)motorische Entwicklung des Kindes steht. Bei Auffälligkeiten überlegen wir gemeinsam mit Klassenlehrern und Eltern geeignete Hilfestellungen für Zuhause, für den Unterricht oder Freizeitbereich, manchmal sind außerschulische Therapien sinnvoll.

Einige Kinder erhalten Heileurythmie oder Förderunterricht, um sie durch eine gezielte Förderung individuell zu stärken und zu motivieren, um ihnen zu helfen, die Barrieren aus dem Weg zu räumen und so kraftvoll ihren Weg gehen zu können.

A photograph of four children sitting in a room, focused on their knitting. The child in the foreground is a young boy with short brown hair, wearing a dark blue t-shirt, looking down at his hands as he knits. Behind him, another boy in a blue shirt is also knitting. To the right, a girl in a pink shirt and white tights is sitting on a wooden stool, knitting. Further back, another boy in a blue shirt is visible. The room has wooden walls and a bookshelf in the background.

HANDARBEIT

GEÜBTE FINGERFERTIGKEIT - BEWEGLICHER GEIST



„Das Gebiet der Handarbeit hat eine wichtige Funktion auch in der geistigen Entwicklung der Kinder. Denn wenn ein Kind Stricken und andere praktische Fähigkeiten lernt, dann werden seine Hände intelligent. Und von der Intelligenz der Hände geht eine Wirkung aus, durch die sich sein Denken gesund entwickeln kann.“*

Gemeinsam mit den musikalischen, künstlerischen und handwerklichen Fächern bildet die Handarbeit eine wichtige Säule des Waldorfschulunterrichtes. Den Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien lernen unsere Schüler von der ersten bis zur 10. Klasse kennen. Stricken, Häkeln, Sticken und Handweben sind Themen der Unterstufe – Künste, mit denen sie im Laufe der ersten Schuljahre z.B. Flötenbeutel, Umhängetaschen und Mützen herstellen. Indem die Kinder mit den Händen arbeiten, schulen sie ihre Feinmotorik, gleichzeitig entwickeln sie Konzentrationsfähigkeit und intellektuelle Wachheit. In der Mittelstufe folgen komplexere Aufgaben und Arbeitsabläufe: Socken stricken, Nähen von Stofftieren und Marionetten oder Hausschuhe filzen. Als Abschluss der Mittelstufe lernen unsere Schüler, die elektrische Nähmaschine zu gebrauchen. All diese

Arbeiten erfordern dreidimensionales Denken und eine ganze Palette von Arbeitsabläufen, die vom individuellen Entwurf bis zum fertigen Produkt geübt und erlebt werden. Die Fingerfertigkeit wirkt sich auf die gesamte Entwicklung aus: Mit jeder feinen Bewegung formt sich das Gehirn differenzierter, je geschickter die Finger bewegt werden, desto lebendiger werden die Gedanken. In der 9. und 10. Klasse der Oberstufe folgen dann Kurse wie das Spinnen und Weben, das sowohl handwerkliches Können als auch vorausschauendes Denken verlangt. Den Schülern werden dabei Einblicke in verschiedene Produktionsweisen gegeben. Alles, was die Schüler im Unterricht anfertigen, ist sinnvoll: Es soll brauchbar und zugleich künstlerisch sein. Nach zehn Jahren Handarbeit haben die Schüler gelernt, die Fäden selbst in die Hand zu nehmen.

*(Ernst-Michael Kranich in „Erziehungskunst 5“, Mai 2002, Die Intelligenz der Hände, Handarbeit und Gehirnentwicklung)

DIE MENSCHLICHE HAND

ist das am höchsten differenzierte Bewegungsorgan. Arme und Hände sind vollkommen auf die freie, von innen geführte Bewegung hin gebildet. Was die menschliche Hand von der aller ähnlichen Lebewesen im Tierreich unterscheidet, ist die Lage des Daumens zu den anderen Fingern und seine große Beweglichkeit. Dadurch kann der Mensch den Daumen und die übrigen Finger aufeinander zubewegen.



DIE MITTELSTUFE

DURCH PRAKTISCHES ERLEBEN INS VERSTEHEN



In der Mittelstufe entwickeln sich die Kinder allmählich zu Jugendlichen und zeigen das, indem sie veränderte Herausforderungen an uns stellen. Bei den Schülern erwacht zunehmend das Bedürfnis, die Welt gedanklich zu durchdringen, daher setzen hier die Unterrichtsepochen ein, in denen das Erkennen oder Erleben der Zusammenhänge von Ursache und Wirkung zum Tragen kommt. Das beginnt mit der Geschichte in der 5. Klasse und setzt sich mit den Naturwissenschaften fort, die ab der 6. Klasse zum Fächerkanon hinzukommen. Die an Bedeutung gewinnenden handwerklichen Kurse stellen in diesem Zusammenhang praktisch erlebbare Kausalitäten dar, wo wortreiche Erklärungen nicht ankommen würden; denn mit der beginnenden Pubertät werden Kräfte frei, die das Gefühlsleben Achterbahn fahren lassen. Es findet ein regelrechter „Umbau“ im Gehirn statt, von „vernünftigem“ Handeln kann durchaus nicht immer die Rede sein. Verunsicherung, Neuorientierung und intensive Suche nach Grenzerfahrungen gehören in diese Zeit. Über Jahre wird es das Ziel sein, Übungsfelder zu schaffen, um das denkende Erkennen zwischen Gefühlsleben und spontanen Willensimpuls zu stellen.

Unsere Schule hat ein Mittelstufenkonzept entwickelt, bei dem in der 7. und 8. Klasse ein erster Aufbruch nach einer sechsjährigen Klassenlehrerzeit und vor der Oberstufe stattfindet: Es gibt eine weiterhin enge Betreuung mit Klassenlehrerqualitäten, gleichzeitig aber mehr fachliche Qualität durch ein festes Team, das sich in die Turbulenzen und Bedürfnisse dieser Altersstufe besonders einarbeitet. Den Tagesrhythmus versuchen wir der sich verändernden „Leistungskurve“ der Schüler anzupassen: So beginnt jeder Tag mit Bewegung oder künstlerisch-handwerklichen Fächern, darauf folgen das Epochenband und der weitere Fachunterricht. Die Fremdsprachen werden in diesen Klassen epochal unterrichtet.

Feste und bewährte Bestandteile der beiden Klassenstufen bleiben erhalten: So studiert die 7. Klasse eine große Zirkusaufführung ein und in einem zweiwöchigen Forstpraktikum wird den Schülern „Hege und Pflege der Natur“ nahegebracht – verbunden mit einer ersten Erfahrung mit der Arbeitswelt der Erwachsenen.

Pädagogische und emotionale Höhepunkte der 8. Klasse sind das Schauspiel, das über einige Wochen intensiv erarbeitet und zur großen Aufführung gebracht wird, und die erlebnispädagogisch geprägte Klassenfahrt mit Selbstversorgung, in der sinnreiche Erfahrungen in der Natur Selbstwirksamkeit jenseits des Konsumzwangs erlebbar machen sollen. In einer Jahresarbeit können die Schüler sehr individuell zeigen, was sie sich über einen längeren Zeitraum zu einem komplexen, selbst gewählten Thema erarbeitet haben.



EURYTHMIE

DEN WORTEN RAUM GEBEN



Die Eurythmie ist in der Waldorfschule ein besonderes Fach und bereits seit der Gründung der ersten Waldorfschule im Jahr 1919 fester Bestandteil des Lehrplans.

Zur Sprache und Musik werden kunstvolle Bewegungen ausgeführt. Die Bewegungen werden den einzelnen Lauten der Sprache und den Tönen der Musik abgelauscht. Das ganze ABC und sämtliche Tonleitern können auf diese Weise dem Auge gezeigt werden. Hinhören auf den Fluss der Sprache, lauschen auf den Fortgang der Motive und Töne der Musik werden zu einer Herausforderung für den Schüler. Die ständig wechselnden Musik- oder Sprachklänge wach zu verfolgen und im Augenblick rechtzeitig umzusetzen in die dazugehörige Gestenbewegung ist keine leichte Aufgabe.

Zwar sind solche Aufgaben rasch verstanden, um aber einen schönen Ausdruck der Bewegung zu erreichen, ist geduldiges Üben notwendig. Die Eurythmie leistet einen Beitrag zum wachen Ergreifen des rechten Augenblicks und fördert so die Entwicklung des Schülers.

Die Heileurythmie

Fester Bestandteil der Waldorfschule ist der im Schulzusammenhang integrierte therapeutische Bereich. Hier erhalten einzelne Kinder, aber auch kleine Gruppen ihre individuelle Förderung. Die Kindesentwicklung kann aus den verschiedensten Gründen aus dem Gleichgewicht geraten. In der Schulheileurythmie geht es, auch im Sinne der Prävention, um gezielte Hilfen für die Entwicklung der Kinder.

Über verschiedene Bewegungselemente bekommt das Kind die Möglichkeit, den Leib besser zu ergreifen und zu beherrschen. Die heileurythmischen Bewegungen wirken stärkend, regulierend und harmonisierend, sie regen die Lebensfunktionen und Selbstheilungskräfte an. Dazu werden Elemente der Sprache, Vokale und Konsonanten in Bewegungen des ganzen Körpers umgesetzt. Ebenso gehören dazu rhythmische

Übungen, Raumorientierungsübungen und Übungen mit Kupferstäben, Kupferkugeln, Balancierhölzern.

Krankheiten wie Allergien, Neurodermitis und asthmatische Erkrankungen können in der Heileurythmie im kurativen Sinne als Begleittherapie mitbehandelt werden.

Unsere Heileurythmistin arbeitet – in Absprache mit den Eltern und der Förderlehrerin – während des Schulvormittags mit den Kindern. Neben den heilenden Bewegungen ist auch die Ruhepause im für sie oft anstrengenden Schulalltag von großer Bedeutung. Auch die Chance, einmal die ganze Aufmerksamkeit eines Erwachsenen geschenkt zu bekommen, wirkt oft zusätzlich therapeutisch.



MUSIKALISCHES ZUSAMMENSPIEL

ZUR STÄRKUNG DER GEMEINSCHAFT



Wenn sich aus Spiel heraus Können entwickeln soll, wenn Spiel zu Kunst werden soll, bedarf es der Übung. Mit Freude zu üben, lernen junge Menschen am ehesten in der Musik und in der Bewegung. Dabei können sie auch soziale Fähigkeiten entwickeln: Sie lernen, die anderen wahrzunehmen, auf sie Rücksicht zu nehmen und zugleich selbst ihr Bestes zu geben.



Im Musikunterricht lernen die Kinder viel über die Inhalte des Musikalischen und eignen sich in verschiedenen Musikprojekten die Grundlagen zum Erlernen eines Instrumentes an. Viele finden „ihr“ Instrument und spielen bis zur Oberstufe in den verschiedenen Orchestern unserer Schule mit.

Das tätig-kreative Musizieren soll nicht nur die musikalischen Fähigkeiten der Schüler erweitern, sondern darüber hinaus zu einer Steigerung der sozialen Kompetenz, der Lern- und Leistungsmotivation, der Intelligenz, der Kreativität, der seelischen Ausgeglichenheit und der Problemlösungsbereitschaft führen.

Die Spielfreude und Begeisterung der Schüler kann man bei vielen Gelegenheiten im Verlauf des Schuljahres erleben. Die musikalischen Höhepunkte sind u.a. die jährlichen Weihnachts- und Sommerkonzerte.

In der 3. und 4. Klasse können die Kinder ihre ersten Erfahrungen auf einem Streichinstrument machen. Zur Auswahl stehen Geige, Bratsche, Violoncello oder ein Kontrabass. In jeder Klasse nehmen 16 bis 20 Kinder am Streicherprojekt teil. Die anderen Schüler haben parallel dazu Blockflötenunterricht.

In der 5. Klasse entscheiden sich viele Schüler, ihr Streichinstrument weiter zu spielen und nehmen privat oder an der Musikschule Einzelunterricht, um im Kammerorchester unserer Schule zu musizieren.

Die Flötenkinder und Streicher, die ihr Instrument wechseln wollen, erlernen im Bläserprojekt in der 5. Klasse einmal pro Woche die Anfänge auf einem Blasinstrument. Unterrichtet wird von speziell ausgebildeten Instrumentallehrern der Musikschule. Zur Auswahl stehen Klarinette, Querflöte, Trompete, Posaune und Tenorhorn.



A photograph of two young men in a workshop. The man on the left is wearing a black t-shirt with a circular graphic of Homer Simpson and the text 'I'M A THINKER'. The man on the right is wearing a black t-shirt with a graphic of a parrot wearing a hat and a musical note. They are both looking at a wooden project on a workbench. The workshop is filled with wood, tools, and shelves in the background.

WERKEN, TÖPFERN, PLASTIZIEREN

DIE HÄNDE SCHULEN – DEN KOPF BILDEN



Die Welt begreifen – diese drei Worte drücken einen Leitgedanken der Waldorfpädagogik aus. In den künstlerisch-handwerklichen Unterrichten wird das Begreifen wörtlich genommen: Hier wird der geschickte Umgang mit den Händen geschult. Materialien werden in die Hände genommen, um sie erst einmal zu begreifen. Im Umgang mit verschiedenen Hölzern wird ihre Beschaffenheit erspürt und verglichen, beim Ton seine Formbarkeit, das Gewicht, die Oberflächenbeschaffenheit, das Vermögen, Wärme und Kälte aufzunehmen oder abzugeben. Oder es wird die Festigkeit eines Kupferblechs beurteilt – ist es spröde, brüchig oder elastisch? So tasten sich die Schüler an jedes neue Material heran.

Eine Vielfalt auf diesem Wege gemachter Erfahrungen führt zur Verinnerlichung. Man kann aus dem Tonklumpen einen langen Hals, den Korpus und die stakseligen Beine einer Giraffe formen. Aber hält der Ton auch die Form? Indem man ihn in den Händen hin und her wendet, begreift man seine Natur, oder besser gesagt, sein Wesen.

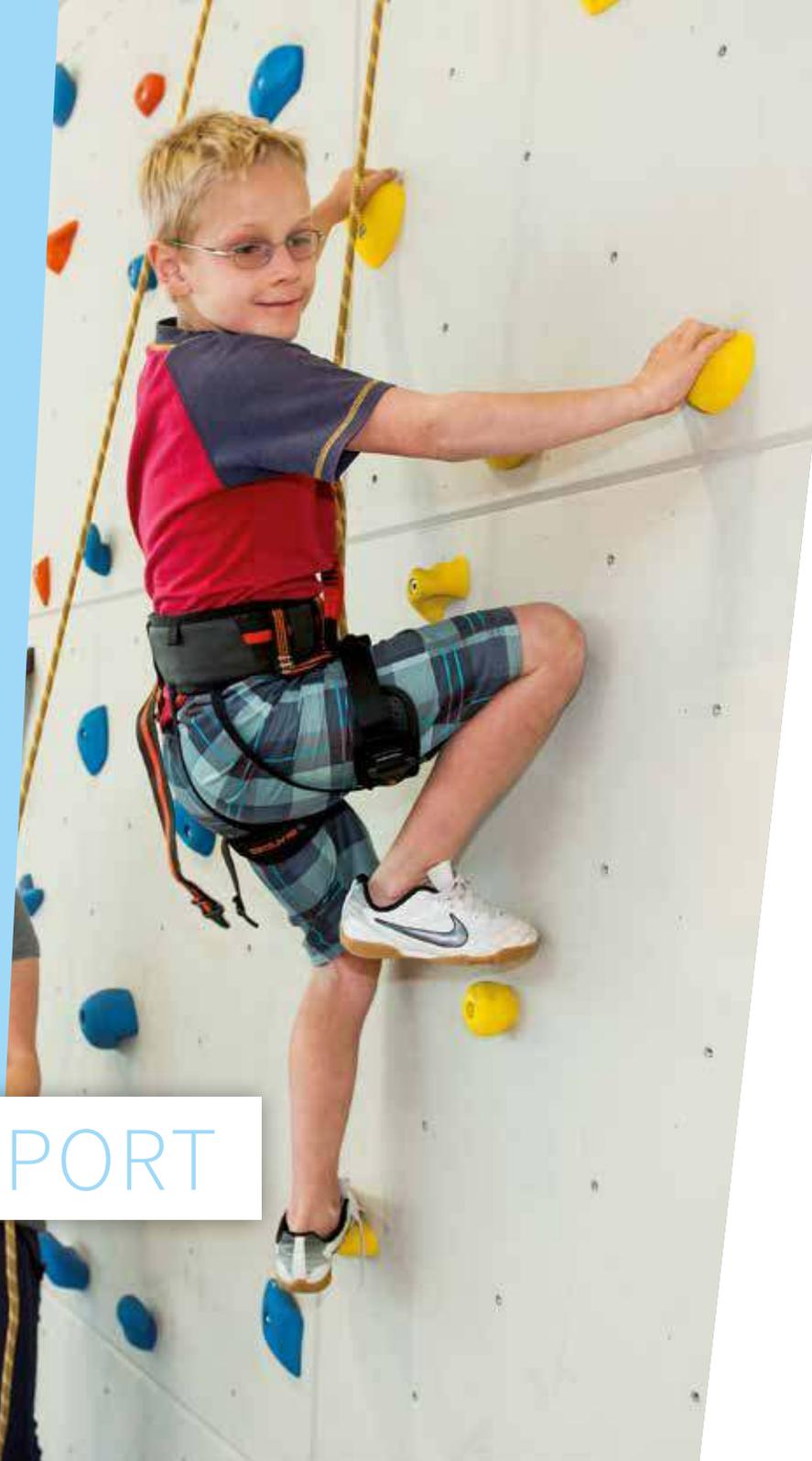
Es fällt den Schülern auch zunehmend leichter, Ideen zu dessen Verwendung nachzuvollziehen oder eigene zu entwickeln und umzusetzen. Materialien werden miteinander

kombiniert. Gleichzeitig wird der geschickte Umgang mit den verschiedenen Handwerkzeugen erübt. Hält der Tisch dem fachlichen Urteil und der eigenen Idee stand? Was muss eventuell an Form, Funktion und Material verändert werden?

All die Entwicklungen verschiedener Gedanken und Herangehensweisen befeuern letztendlich ein zielgerichtetes Arbeiten. Weg von Versuch und Irrtum, hin zu planvollem, wohl durchdachtem Handeln. Im Idealfall: Weg vom Vor-Bild, hin zur Eigen-Gestalt, zum Zukünftigen. Mit welchen Gegebenheiten muss man vorausschauend rechnen und wie muss die Ausführung beispielsweise eines Möbelstücks entworfen und geplant werden? Passen dann Form und Funktion zusammen? Bilden sie ein harmonisches Ganzes? Die Schüler müssen ein Gespür für Proportionen entwickeln. Schmeichelt der Handschmeichler auch wirklich der Hand? Begeistert das Möbelstück den Anwender oder Betrachter und offenbart ihm seine eigene innere wie äußere Schönheit, so kann man dies als künstlerischen Prozess verstehen.

Das Ziel ist, die Schüler dahin zu führen, dass etwas nicht nur einfach so auszusehen, sich anzufühlen oder auf eine bestimmte Art zu funktionieren hat, sondern dass sich dies als ein Ganzes aufeinander Abgestimmtes miteinander verbinden sollte. Dies drückt sich zum Beispiel in den Jahresarbeiten der Oberstufe aus.

SPORT



In Zeiten, in denen Kinder sich immer weniger bewegen, ist es umso wichtiger, vielfältige Bewegungsformen und -räume erlebbar zu machen, um damit die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Im Sportunterricht an der Waldorfschule steht daher die bewusste Erfahrung einer möglichst vielseitigen Bewegung für alle Altersstufen im Vordergrund.

Zu Beginn der Schulzeit erfreuen sich die Kinder im Sportunterricht an rhythmischen Übungen oder Reigen. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder soll noch nicht zu früh in abstrakte Kanäle gelenkt werden – in erster Linie soll der Spaß an der Bewegung vermittelt werden. Erst danach werden die sportlichen Grundfertigkeiten aus Leichtathletik, Boden- und Geräteturnen sowie Mannschaftsspiele mit ihren oftmals komplizierten Regeln erlernt.

Ab der Mittelstufe geht der spielerische Unterricht in ein kontinuierliches Üben der Fähigkeiten über, so dass verschiedene Bewegungsmöglichkeiten vertieft werden. Teamarbeit und selbständiges Arbeiten rücken ins Zentrum, das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt. Die Schüler lernen nicht nur einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper, sondern auch das soziale Miteinander.

Der Sportunterricht beinhaltet dann die großen Mannschaftsspiele wie Basketball, Volleyball und Hockey oder Rückschlagspiele wie Tischtennis und Badminton sowie Leichtathletik und Turnen.

Motorische Fertigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Koordination, Schnelligkeit und Beweglichkeit sowie die Sozialkompetenz werden in solchen Disziplinen unterschiedlich erübt. Der Sportunterricht an Waldorfschulen ist nicht als bloßer Ausgleich für eine starke intellektuelle Beanspruchung gedacht, vielmehr versucht er, die Kinder mit sich und ihrem Körper in Einklang zu bringen.



In erster Linie nutzen wir unsere Sporthalle, die im Februar 2014 fertiggestellt wurde. Diese bietet neben der großen Zweifelhalle mit Turngeräten, Ringen und Basketballkörben auch zwei Gymnastikräume für kleinere Gruppen. Neben dem Geräteturnen können die Schüler auch das Klettern und Sichern lernen. Eine große Kletterwand bietet vielseitige Möglichkeiten mit verschiedenen schwierigen Optionen.

SICH SELBST ERPROBEN

In der Zirkus-AG geht es rund! Beim Bauen von menschlichen Pyramiden, bei Akrobatik und Jonglage ist jeder Einzelne in der Gruppe gefragt. Hier werden bei spektakulärer Artistik die Feinmotorik und Koordination geschult – bei einem Balanceakt auf der Kugel oder einer Runde auf dem Einrad durch die Manege. Das Clownspiel regt nicht nur die Phantasie der Kinder an, sondern sorgt auch für trainierte Lachmuskeln!

Qualitäten wie Durchhaltekraft und Konzentrationsvermögen sind Voraussetzungen für die Zirkuskunst. Aber auch an der Überwindung von Ängsten wird gearbeitet: Misslingen und Erfolg – beides muss bewältigt werden. Man steht „seinen Mann“ und das fördert Selbstsicherheit und Selbstvertrauen und stärkt somit die eigene Persönlichkeit.





FREMDSPRACHEN

VOM HÖREN ZUM SPRECHEN

„Combien ce six saucissons...“ krähen 29 Zweitklässler begeistert auf der Schulfeier. Die erste Klasse schließt sich ebenso begeistert mit einem Lied an. Dieses Mal auf Englisch. In anderen Waldorfschulen präsentieren die Schulanfänger Reime gar auf Russisch. Denn während die Bildungspolitiker des Landes immer wieder über den frühen Lernbeginn einer Fremdsprache diskutieren, ist Englisch, Französisch oder Russisch in den Waldorfschulen ab der ersten Klasse die Regel. Und das seit fast 100 Jahren.

Der frühe Fremdsprachenbeginn, so sagte einst der Waldorfschulbegründer Dr. Rudolf Steiner, sei „das Besondere der Waldorfschule.“ Er sah bereits 1919 zwei fremde Sprachen ab der ersten Klasse für alle Kinder vor, und zwar begabungsunabhängig. Daran hat sich bis heute nicht viel geändert. In allen Waldorfschulen weltweit lernen die Erstklässler Fremdsprachen von Anfang an.



ENGLISCH UND FRANZÖSISCH AB DER 1. KLASSE

An unserer Waldorfschule unterrichten wir ab der 1. Klasse Englisch und Französisch. In der Unterstufe haben die Kinder noch so ausgeprägte Nachahmungskräfte, dass sie in dieser Zeit andere Sprachen ähnlich wie ihre Muttersprache lernen können. Durch wiederholenden Rhythmus, durch Sprechen und Bewegung nehmen die Schüler Sprache intuitiv auf. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass auch Emigrantenkinder eine neue Sprache dann akzentfrei sprechen, wenn sie diese vor dem neunten Lebensjahr gelernt haben. An diese Einsichten knüpft der Waldorfehrplan seit jeher an. Zum Fremdsprachenunterricht gehören in der Unterstufe aber auch das Kennenlernen und Erleben der fremden Kultur und ihrer Feste, Bräuche und Rituale.

Frühestens ab der 4. Klasse werden das Schreiben und die Grammatik in den Fremdsprachen begonnen und in der Mittelstufe wird das Gelernte mit dem Lesen von Lektüren, dem Einüben von kurzen Theaterstücken oder dem Rezitieren von Gedichten vertieft.

In der Oberstufe werden schließlich durch kontinuierliches Üben der allgemeine und themenrelevante Wortschatz erweitert und Grammatik- und Satzbaukenntnisse gefestigt. So schaffen wir die Voraussetzungen für eine tiefergehende Analyse von altersgemäßen dokumentarischen und literarischen Texten und Medien. Auf diese Weise werden die Fremdsprachenkenntnisse jedes Einzelnen so zum Blühen gebracht, dass sie am Ende der Schulzeit, vor allem aber im späteren Leben, Früchte tragen können.

„Ein mit Kenntnissen bloß gefüllter Mensch weiß so wenig wie ein Lexikon oder eine Festplatte“

Dabei sind heutzutage gerade Schlüsselqualifikationen wie Entscheidungsfreude, Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Selbstvertrauen, Selbstbestimmung, Offenheit und Weitsicht sowie Kritikfähigkeit und Disziplin gefragt. Als wichtige Anforderungen des Berufslebens sind ferner auch Fairness und Teamgeist genannt.



DIE OBERSTUFE

FÄHIG- UND FERTIGKEITEN FÜR DEN LEBENSWEG



In der Oberstufe ab Klasse 9 gilt durchgängig das Fachlehrerprinzip. Das heißt, dass nun auch im Hauptunterricht alle drei bis vier Wochen ein anderer Fachlehrer seine Fachepoche vermittelt – zum Beispiel Mathematik, Geschichte, Deutsch, Biologie, Physik, Chemie, Geographie oder Kunstgeschichte. Nach dem Hauptunterricht erfolgt in gewohnter Weise der Fachunterricht, in dem vor allem die Fremdsprachen, Mathematik, Deutsch sowie die musikalischen und künstlerischen Fächer unterrichtet werden. Die Klassenlehrerzeit ist nun, nach einem Übergang in der Mittelstufe, beendet und Klassenbetreuer übernehmen von nun an die Klassenführung.

Ziel des Unterrichts ist es, bei den Schülern ein lebendiges Interesse an den Inhalten wachzurufen und an die Fragen unserer Zeit ebenso anzuknüpfen wie an aktuelle Lebensfragen der Jugendlichen.



Praktika und Abschlüsse

In jedem Schuljahr der Oberstufe tauchen die Schüler für mehrere Wochen in verschiedenen Praktika ganz in die praktische Lebens- und Arbeitswelt ein:

- Das Landwirtschaftspraktikum in der 9. Klasse sensibilisiert für die Bedürfnisse von Pflanzen und Tieren.
- Beim Schmiedepraktikum, ebenfalls Teil der 9. Klasse, erproben die Schüler den Umgang mit der heißen Materie Eisen. Nur mit gebotener Vorsicht und Achtsamkeit gelingt es den Schülern am Ende ein fertiges Werkstück in den Händen zu halten.
- Das Landvermessungspraktikum in der 10. Klasse vermittelt angewandte Mathematik.
- Das Betriebspraktikum bietet die Gelegenheit, das Berufsleben in einem selbst gewählten Betrieb kennenzulernen.
- Das Sozialpraktikum bringt die Schüler in der 11. Klasse mit Menschen zusammen, die aus verschiedensten Gründen auf Unterstützung angewiesen sind, z. B. in Kindergärten, Pflegeheimen usw.
- Das Theaterstück als pädagogischer Teil des Lehrplanes der 11. Klassen verbindet das theoretische Literaturstudium mit den praktischen Anforderungen, die eine Inszenierung mit sich bringt. Dazu gehören die Gestaltung von Sprache und Bewegung, von Bühnenbild und Kostümen. Zugleich ist auch hier die Schulung des sozialen Miteinanders ein wesentlicher Aspekt.

Nach 12 Schuljahren endet die Schulzeit für alle Schüler, die einen Haupt- oder Realschulabschluss oder den Erweiterten Sek-I-Abschluss ohne zweite Fremdsprache erreicht haben. Die Abschlüsse sind staatlich anerkannt und denen an öffentlichen Schulen absolut gleichwertig.

Nach 13 Schuljahren können Schüler mit den entsprechenden Voraussetzungen (zwei Fremdsprachen, im Schnitt befriedigende Leistungen am Ende der 11. Klasse) das allgemeine Abitur oder den schulischen Teil der Fachhochschulreife gemäß den Regeln des Landes Niedersachsen erreichen.

Die meisten Schüler schaffen das Abitur, das „Fachabitur“ oder den Erweiterten Sek-I-Abschluss; Hauptschulabschlüsse sind aufgrund der langjährigen guten Förderung selten.



NATURWISSENSCHAFTEN

WIR WERDEN VON DER WELT BEWEGT. WIR BEWEGEN DIE WELT.



Vorbildlicher Naturwissenschafts- unterricht von PISA bescheinigt

Freude am Lernen und allgemeines Interesse an Naturwissenschaften liegen bei den Waldorfschülern über dem Durchschnitt der OECD. Eine PISA-Studie* bescheinigte Waldorfschülern weit überdurchschnittliche naturwissenschaftliche Kompetenzen und führte dies unmittelbar auf die praktizierte Unterrichtsmethode zurück. Der Bericht bescheinigt den Waldorfschulen eine „vorbildliche Unterrichtspraxis“ in den naturwissenschaftlichen Fächern, da Experimente und die Anwendung des Gelernten im Vordergrund stünden.

*PISA-Studie Naturwissenschaften 2006, Österreichisches Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung (Bifie)

An Waldorfschulen spielen die naturwissenschaftlichen Fächer eine wichtige Rolle bei der Entfaltung kognitiver Fähigkeiten. Die Tier-, Pflanzen- und Menschenkunde wird besonders in den anfänglichen Jahrgangsstufen vor allem bildhaft und an konkreten Erlebnissen erfahrbar. Die historischen Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde werden als sinnliche Wahrnehmung nicht zuletzt beim Gartenbauunterricht in unserem Schulgarten oder während der Hausbauepoche zum Erlebnis. Phänomenologische Betrachtungen der naturkundlichen Abläufe stehen in der Mittelstufe im Vordergrund.

Mit Beginn der Oberstufe verstärkt sich das kausale Denkbedürfnis der Schüler. Das Erschließen naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten, aber auch die ethische Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten bildet einen gewichtigen Bestandteil des Unterrichtes. Da uns die gesamte Natur in materieller Form entgegentritt und darüber hinaus die von uns Menschen geschaffenen Stoffe unser Leben bestimmen, ist es ein wichtiges Anliegen, den Heranwachsenden diese Stofflichkeit aus allen Blickwinkeln erfahrbar zu machen. Im Chemieunterricht beginnt die Auseinandersetzung mit den Eigenschaften der stofflichen Natur unserer Umwelt. Die Physik untersucht das Verhalten der Stoffe und Energien im Raum. Die Biologie setzt sich mit der Vielzahl an Lebenserscheinungen auseinander. Immer deutlicher gilt es in den oberen Klassen, neben den Wahrnehmungsübungen auch die Gesetzmäßigkeiten und die sozialen Bezüge naturwissenschaftlicher Abläufe und Experimente zu erkunden.

Die Ausgestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes liegt in der Hand des jeweiligen Fachkollegiums. Waldorflehrer haben somit die Chance, schuleigene konzeptionelle Vorstellungen umzusetzen – eine Besonderheit in der Schullandschaft, aber auch eine Herausforderung. Freilich müssen sich die unterrichtlichen Konzepte der oberen Klassen an schulbehördlichen Vorgaben orientieren. Diese werden an unserer Schule aber nicht nur als Einengung unserer Möglichkeiten empfunden - vielmehr ist es in unserem Sinne, am Ende der Schulzeit den Kompetenzvergleich mit staatlichen Schulen zu suchen.

Erfolgreiches Unterrichten wird natürlich auch daran gemessen, welche beruflichen Wege unsere Schüler später beschreiten können. Die vielen Gespräche und Rückmeldungen unserer ehemaligen Schüler geben uns an dieser Stelle ein deutliches Signal, auf einem guten Weg zu sein.



DIE SCHÜLERFIRMA – VERBINDUNG VON KREATIVITÄT, HANDWERK UND WIRTSCHAFTLICHEM HANDELN

Unsere Schülerfirma bietet die Möglichkeit, sich frühzeitig mit der Arbeitswelt auseinanderzusetzen, sich in praktisch-kaufmännischen Aufgabenstellungen zu bewähren und so einen eher praktischen Zugang zu Lerninhalten zu finden.

Ziel der Schülerfirma ist der Verkauf eigenständig hergestellter Waren innerhalb und außerhalb der Schulgemeinschaft. Die Schüler entwickeln Ideen für eigene Produkte und prüfen diese zunächst auf ihre Realisierbarkeit: Ist das Produkt gefragt? Können wir es zu einem angemessenen Preis anbieten? Können wir es in der zur Verfügung stehenden Zeit erarbeiten?

Wenn ja, geht es in Vorbereitung und Produktion – u.a. mit folgenden Arbeitsschritten:

- Kundenkorrespondenz
- Materialbeschaffung
- Kalkulationen und Angebotserstellung
- technisches Zeichnen und Produktion.

Teamarbeit und Verbindlichkeit sind für den reibungslosen Produktionsablauf unabdingbar, sodass der Schülerfirma auch im Bereich „Soziales Lernen“ eine große Bedeutung zukommt.



IN DER GEMEINSCHAFT WACHSEN, SICH SELBST ERFAHREN

Klassenfahrten bilden einen wichtigen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit an unserer Schule – vom Übernachten im Klassenraum der ganz Kleinen, über mehrtägige Erkundungen der näheren Umgebung Wolfsburgs in Anlehnung an die Heimatkunde des 4. Schuljahres, bis hin zu erlebnispädagogisch oder künstlerisch geprägten Fahrten der Älteren.

Neben den thematischen Inhalten dienen unsere Klassenfahrten auch der Stärkung der Klassengemeinschaft. Daneben bieten sie den Schülern die Möglichkeit, individuelle Herausforderungen und Hürden zu meistern und daran zu wachsen; sie fördern das Selbstständig-Werden und die Eigenverantwortung der Kinder und Jugendlichen.

Dabei bildet etwa die jeweilige erlebnispädagogische „Achtklassenfahrt“ kurz vor dem Übergang in unsere Oberstufe einen besonderen Höhepunkt. Die Klassenfahrt bietet den Schülern z.B. während einer Kanutour mit Selbstversorgung Situationen, in denen sie sich körperlichen und sozialen Herausforderungen entgegengestellt sehen. Bewusst sollen die Jugendlichen, die in diesem Alter auf der Suche nach Grenzen und Grenzerfahrungen sind, diese pädagogisch begleitet und bei sinnvoller Beschäftigung in der freien Natur machen und bestehen können.

Die gemeinsame Abschluss-Klassenfahrt gegen Ende der gemeinsamen Schulzeit in der 12. Klasse bleibt wohl jedem ehemaligen Waldorfschüler als wichtiger Meilenstein seines Schülerlebens dauerhaft in Erinnerung. Meist mit einem künstlerischen Schwerpunkt führt sie die Klasse an historisch und kunstgeschichtlich herausragende Ziele im europäischen Ausland.

A photograph of a classroom where children are dressed in costumes. In the foreground, a girl on the left wears a red hood and a blue cape over a floral dress, holding a wicker basket. A boy on the right wears a striped shirt, a dark blue cape, and a brown belt, gesturing with his hands. In the background, other children are dressed in various costumes, including a white hooded figure, a girl in a green dress, and a boy in a dark blue shirt with an American flag. The room has wooden shelves with books and a red curtain.

KLASSENSPIELE

ÜBER SICH SELBST HINAUSWACHSEN



KLASSENSPIELE

Die Klassenspiele sind Teil unseres pädagogischen Konzepts. Bereits in der Unterstufe beginnt mit Gesang und altersgerechten Rollen- und Kleinschauspielen die Heranführung der Schüler an das darstellende Spiel.

Das Klassenspiel fördert neben den schauspielerischen Fähigkeiten vor allen Dingen auch die Sozialkompetenz sowie die Teamfähigkeit und soll den praktischen Umgang mit der Literatur anregen. Jeder Schüler bringt sowohl in der 8. als auch in der 12. Klasse ein Theaterstück zur öffentlichen Aufführung. Die Stücke werden über mehrere Wochen intensiv vorbereitet und haben einen wesentlich größeren und anspruchsvolleren Umfang.

Die Klasse erarbeitet das selbst ausgewählte Theaterstück als gemeinsames Projekt. Hierzu gehört nicht nur die Arbeit an Text und Ausdruck, sondern beispielsweise auch das Herstellen der Bühnenkulissen, das Einstudieren der Musik sowie die Erarbeitung der Maske und die Organisation von Requisiten.





KUNSTUNTERRICHT

KREATIVITÄT ERWECKEN, DIE SINNE SCHÄRFEN





Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar.

Paul Klee, 1920



Wenn Worte nicht mehr ausreichen, um mitzuteilen, was wir denken, fühlen oder ahnen, können wir uns der Bildsprache bedienen, die heute schon lange nicht mehr ausschließlich Bildsprache ist, die – trotz aller Versuche, sie darauf zu reduzieren - niemals ausschließlich Bildsprache war.

Das Malen gehört in der Unter- und Mittelstufe zum Hauptunterricht und wird daher in der Regel vom Klassenlehrer unterrichtet. Angefangen beim Nass-in-Nass-Aquarellieren und fantasievollen, lange gar nicht gegenständlichen Eintauchen in die Sprache der Farben, werden sich zunehmend Epochen- und Erzählinhalte und besondere Stimmungen in den immer mehr ausgestalteten Bildern wiederfinden. Weitere Materialien wie Kohle oder Pastellkreiden und neue Möglichkeiten wie das räumliche Zeichnen, das Spiel mit Licht und Schatten kommen spätestens ab der Mittelstufe hinzu. Genaues Sehen ist die Voraussetzung für genaues Zeichnen und will erst gelernt werden.

Der Malunterricht vermittelt nicht nur Fertigkeiten, sondern begleitet die Kinder vor allem in ihrer seelischen Entwicklung und in ihren Möglichkeiten, fühlend und denkend die Welt zu verstehen. Nicht nur das Ergebnis zählt: Der Weg ist das Ziel!

In der Oberstufe werden nun im Kunst-Fachunterricht zunächst technische Grundlagen wie das Farbmischen und die Zentralperspektive wiederholt, geübt und ausgeweitet. Ausgehend vom Kopieren (Abzeichnen und Nachmalen) vorhandener Werke großer Künstler aus verschiedenen Epochen, sollen die Schüler immer mehr eigene Bildideen und subjektive Ausdrucksformen entwickeln.





SCHULRESTAURANT



ALLES BIO!

Unser Schulrestaurant ist das Herzstück unserer Schule. Hier wird nicht nur gegessen – vielmehr ist es auch ein Treffpunkt der Schulgemeinschaft. Man unterhält, entspannt und erholt sich.

Um die 190 Essen gehen hier täglich über den Tresen. Dabei wird in unserer Schulküche auf vollwertiges Mittagessen in Bioqualität gesetzt. Schonend verarbeitete, ausschließlich vegetarische Speisen aus regionalen, saisonalen und biologisch-dynamischen Lebensmitteln werden angeboten. Unser Küchenteam arbeitet in Eigenregie; unter der Anleitung von unserem Chefkoch stellen die fleißigen Mitarbeiter jeden Tag ein abwechslungsreiches Drei-Gänge-Menü für die Schulgemeinschaft bereit – eine Suppe, ein warmer Hauptgang mit Salat und ein Nachtisch gehören dazu. Auch Frühstücksspeisen sind ein Teil des umfassenden Verpflegungsangebotes unserer Schule.

Die hochwertigen Lebensmittel stammen zum Teil von regionalen Höfen, wie z.B. dem Hof Rotdorn und dem Gärtnerhof Wendengarten, oder aus dem Bio-Fachhandel, z.B. Naturkost Nord und Kornkraft. In den Sommermonaten ergänzt unser Schulgarten das Angebot.



„Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen.“ Rudolf Steiner



EINE SCHULE, DIE SICH SELBST VERWALTET, BRAUCHT ELTERN, DIE SICH ENGAGIEREN

Elternarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Waldorfschule. Hier unterscheiden sich Waldorfschulen von staatlichen Schulen ganz elementar in ihrem Aufbau und ihrem Selbstverständnis. Ziel der Waldorfpädagogik und auch unserer Schule ist es, die Schüler auf ihrem Weg in ihre Zukunft zu begleiten. Eine ganzheitliche Entwicklung ist dabei das zentrale Leitbild. Schule in diesem Sinne als einen Ort zu leben, an dem sich die Schüler mit Hand, Herz und Verstand entwickeln dürfen, bedarf einer gelebten Zusammenarbeit. Eltern und Lehrer übernehmen gemeinsam die pädagogische Verantwortung für die Kinder.

Im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für das Gelingen des Ganzen sind die Eltern viel deutlicher gefordert, sich an Elternabenden, Vorträgen und Seminaren zu waldorfpädagogischen Themen zu beteiligen, um mit den Lehrern in einen Austausch zu treten und im gegenseitigen Verständnis zu stehen.

Neben dem pädagogischen Aspekt ist die andere Schulstruktur an Waldorfschulen als selbstverwaltende Schule

von großer Bedeutung für die Elternarbeit. So ist die Waldorfschule Wolfsburg aus einer Elterninitiative heraus entstanden und jedes Elternteil ist am Schulgeschehen beteiligt. Daraus erwachsen für die Eltern eine Vielzahl an Aufgaben:

Gemeinsam werden Feste und Veranstaltungen wie der Basar oder der Tag der offenen Tür gestaltet. Die Eltern helfen tatkräftig bei Klassenspielen, Handwerks-epochen, Klassenfahrten und -ausflügen mit. In der Schulzeitung „Kristallklar“ sind die Eltern in der Redaktion tätig. Täglich helfen Eltern auch in der Schulküche mit, in der sie Arbeitsstunden innerhalb der Schule ableisten können, die jede Familie jährlich zu leisten hat.

Die Arbeitskreise, wie der Basarkreis, der Schmiedekreis oder der Handarbeitskreis, leben von der aktiven Gestaltung durch die Eltern. Auch im Finanzkreis übernehmen die Eltern eine Mitverantwortung für die Schule. Im ELAK, dem Eltern-Lehrer-Arbeitskreis, findet ein Austausch zu aktuellen Schulthemen statt.

Damit die Schulgemeinschaft sowohl als selbstverwaltete Schulform, als auch in ihrem pädagogischen Anspruch gelingen kann, ist ein Eltern- und Lehrer-Verständnis von einer aktiven, im Alltag gelebten Zusammenarbeit von zentraler Bedeutung. Rudolf Steiner drückte dies einmal so aus: „Elternarbeit ist ein unverzichtbares Muss!“

A photograph of two children, a boy and a girl, sitting on a large wooden log outdoors. The boy on the left has short blonde hair and is wearing a dark blue t-shirt with a red graphic and denim overalls. The girl on the right has long brown hair and is wearing a light green long-sleeved shirt and plaid overalls. They are both smiling and looking towards the camera. The background is a bright, sunny outdoor setting with green foliage and a white fence. The text 'KINDERGARTEN' is overlaid on a white rectangular box on the left side of the image.

KINDERGARTEN

VERTRAUEN IN DIE WELT GEWINNEN



Für kleine Kinder ist der Beginn des Kindergartens ein erster, großer Schritt heraus aus der Geborgenheit der Familie. Hier lernen sie, sich auf neue Bezugspersonen einzustellen, sich mit anderen Kindern auseinandersetzen und die Welt außerhalb ihres gewohnten Alltags zu entdecken.

Damit die Kinder Vertrauen und Sicherheit gewinnen, ist der Tagesablauf im Waldorfkindergarten rhythmisch gegliedert. Die Kinder erleben durch die tägliche Wiederholung Geborgenheit und erfahren eine gesunde Balance von Erleben und Aufnehmen, Umsetzen und Gestalten. Auch die wiederkehrenden Abläufe im Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus geben Halt und Orientierung. Eine besondere Bedeutung spielen die Jahresfeste und die Jahreszeiten. Sie werden eng in die Arbeit einbezogen, durch Spiele, Lieder,

Reigen, Jahreszeitentische und durch die wöchentlich stattfindende Eurythmie.

Die Fähigkeit zur Nachahmung ist die Grundlage für Kinder, um wichtige Tätigkeiten und soziales Verhalten zu erlernen. Das Spielzeug im Wolfsburger Waldorfkindergarten ist möglichst naturbelassen und so beschaffen, dass es die Fantasie der Kinder anregt und ein individuelles Spielen ermöglicht. Die farbliche Gestaltung der Räume und die Tätigkeiten der Erzieher schaffen eine Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen.

In gemeinsamen Bemühungen um das Wohl des Kindes ist eine ständige Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Kindergarten unerlässlich. Durch Elternabende, Gespräche und ggf. Hausbesuche wird dafür eine gemeinsame Grundlage geschaffen.





WALDORFLEHRER WERDEN – BILDUNG FÜRS LEBEN

Waldorflehrer sind gefragt.

Die Freien Waldorfschulen erfreuen sich einer steigenden Nachfrage und haben enormen Bedarf an Pädagogen.

Wie in jeder Schule geht es in Waldorfschulen um die Vermittlung wissenschaftlich gesicherten Wissens und um Lernkompetenz – und nicht nur um eine produktive pädagogische Atmosphäre, in der Gemeinschaftssinn, Kunst, Handwerk und Naturverbundenheit gefördert werden und die Kinder angstfrei lernen und sich wohlfühlen können. Dass wir an unserer Waldorfschule Gartenbau, Kunst, Werken, Musik und Schauspiel einen wichtigen Stellenwert einräumen, heißt nicht, dass Mathe, Deutsch, Naturwissenschaften und Fremdsprachen zu kurz kommen.

Waldorflehrer müssen Allround-Talente sein.

Die Waldorfschulen brauchen Lehrer, die ihr Wissen und ihre Kreativität einbringen. Die ihren Unterricht so gestalten, dass sie den Schülern viele Perspektiven eröffnen, die eine ganzheitliche Wahrnehmung ermöglichen und so Verstehen und Verständnis fördern. Lehrer, die Interesse an der Einzigartigkeit eines jeden Kindes mitbringen, sodass sich die Schüler zu starken Persönlichkeiten entwickeln können. Impulsgeber und Mentoren, die sowohl kritische Instanz als auch Begleiter auf dem Weg durch die Schulzeit sind.

Was bedeutet es Waldorflehrer zu sein?

Als Waldorflehrer haben Sie viel Gestaltungsfreiheit. Das bringt gleichermaßen großen Spielraum für die eigene Entfaltung wie auch eine Menge Verantwortung mit sich. Waldorflehrer sind gefordert, denn die kollegiale Selbstverwaltung und zahlreiche Veranstaltungen verlangen einen besonderen Einsatz, der über den Pflichtunterricht hinausgeht. Daher ist es vor allen Dingen wichtig, dass Sie Freude, Motivation und Zufriedenheit daraus ziehen, Erziehung aktiv zu gestalten. Neben Ihrem Wissen sollten Sie auch Ihre Persönlichkeit einbringen und die Bereitschaft, diese ständig weiterzuentwickeln.

Die Ausbildung zum Waldorflehrer

Lehrer, die an einer Freien Waldorfschule unterrichten möchten, benötigen eine Ausbildung, die vom Staat als geeignet eingestuft wird. Je nach Unterrichtsfach unterscheiden sich die Anforderungen an diese Ausbildung. Als Klassenlehrer und Fachlehrer in den Fächern, die es auch an den öffentlichen Schulen gibt, ist ein erstes Staatsexamen oder ein gleichwertiger akademischer Abschluss erforderlich, ergänzt



durch eine pädagogische Ausbildung, die in einem Referendariat oder an einer Waldorfeinrichtung erworben werden kann. Nicht als Einstellungsvoraussetzung, wohl aber während der Tätigkeit, sind Kenntnisse der Waldorfpädagogik zu erlernen.

Die Möglichkeiten, sich diese Qualifikation anzueignen, sind vielfältig. In Deutschland gibt es bereits 11 Waldorflehrer-Seminare und mehr als 40 berufsbegleitende Ausbildungskurse. Einige der Lehrerseminare sind als Hochschulen staatlich anerkannt. Je nach beruflicher Vorbildung und persönlichen Möglichkeiten können angehende Waldorflehrer zwischen verschiedenen Ausbildungsgängen wählen: Die Lehrerausbildung kann als Vollzeit-Studium, in mehreren Blöcken, als Fernstudium oder berufsbegleitend absolviert werden.

In der praxisnahen Ausbildung haben Niedersachsen und Bremen eine Vorreiterrolle übernommen. Als besonders innovativ gilt hier das LiP, eine Vollzeit-Zusatzausbildung, die weitgehend an der Schule im Unterricht stattfindet.

KONTAKT

Freie Waldorfschule Wolfsburg e.V.

Robert-Schuman-Straße 7
38444 Wolfsburg
Tel: 0 53 61 - 77 54 03
Fax: 0 53 61 - 77 55 73
eMail: waldorf-schule@wolfsburg.de
www.waldorf-wob.de

Waldorfkindergarten Wolfsburg e.V.

Ernst-Reuter-Weg 3
38444 Wolfsburg
Tel: 0 53 61 - 3 70 73
Fax: 0 53 61 - 8 91 96 86
eMail: waldorf-kindergarten@wolfsburg.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Freie Waldorfschule Wolfsburg e.V.
Robert-Schuman-Straße 7
38444 Wolfsburg
Tel: 05361 - 775403
eMail: waldorf-schule@wolfsburg.de

Fotos:
ansichtssachen | Hannover, René Ledrado
Mirko Fuhrherr
Archiv Waldorfschule Wolfsburg

Gestaltung:
ansichtssachen | Hannover, Elke Bungeroth

Druck:
Sigert GmbH Druck- und Medienhaus
Auflage: 1000

**Freie
Waldorfschule**
Wolfsburg e.V.

